

Emser Zeitung

(Preis-Anzeiger.)

(Bahn-Vote.)

(Preis-Zeitung.)

Preis der Anzeiger
Die einseitige Zeile
oder deren Raum 15 Pf.
Reklameweile 50 Pf.

Redaktion und Expedition
Emm. Kämmerstraße 16,
Tel. Nr. 7.

verbunden mit dem „Amtlichen Kreisblatt“ für den Unterlahnkreis.

Nr. 93

Bad Em, Samstag den 21. April 1917

69. Jahrgang

Der Rückzug auf die Siegfriedstellungen beendet.

Die deutschen amtlichen Berichte.

Berlin, 20. April, abends (B. V. Amtlich.)

Bei Arras nichts neues.
In der Aisne-Front vielfach starker Artilleriekampf am 19. und 20. April. In der Gegend westlich von Doullens hat ein neuer russischer Angriff verlustreich gescheitert. Nachmittags haben sich zwischen Prosenes und Zuttes-Tal zwei Kämpfe entwickelt.
In den anderen Fronten nichts Wesentliches.

Georgs Hauptquartier, 20. April. Amtlich.

Bellicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht

Auf dem Kampffeld von Arras nimmt täglich die Heeresgruppe zu, bei St. Legerin schwenkt ihre Stärke.

Heeresgruppe des deutschen Kronprinzen.

In am 16. März begonnene Einnahme der von langer Zeit ausgehauenen Zone der Siegfriedstellungen hat sich nördlich von Solignies ihren Abschluss gefunden. Die Aufgabe des Aisne-Ufers zwischen Conde und Avesnes ist der Feind folgt zögernd.

In der Duppelschlacht an der Aisne und in der Champagne nimmt ihren Fortgang. Längs des Chemin des Dames-Rückens dauert der starke Artilleriekampf an. Bei Braye, Cerisy und unter großem Masseneinsatz von Granaten mühen sich frisch herangeführte französische Regimenter vergeblich und verlustreich ab, den Höhenkamm zu gewinnen.

Seit dem 16. April ohne Ergebnis versuchten die Franzosen die Einnahme des Brimont-Blockes von Nordwesten. Die Kämpfe erneuerten der Franzosen gestern nachmittags an anderen Stellen am Aisne-Marne-Kanal brachen bei fünfmal anlaufenden Sturmwellen neuer französischer Divisionen blutig zusammen; die Russen wurden wieder vergeblich ins Feuer gedrückt. Unsere dort stehenden Divisionen sind Herren der Lage.

In der Champagne ist den ganzen Tag über ein heftiger Kampf zwischen der Straße Thunhy-Nadob und dem Aisne-Ufer geführt worden. In einem vortrefflichen Gegenangriff haben wir den vorgestern vordrängenden Feind an der Aufgabe des Gewinnes ins Gefecht geführt. Die russischen Kräfte zürück und erreichten die beabsichtigten Stellungen. Der zweite französische Durchbruchversuch in der Champagne ist dadurch vereitelt.

Wieder hat die französische Führung mehr als 30 Divisionen auf beiden Schlachtfeldern eingesetzt. Sie waren die Vorbereitung der Somme-Kämpfe für den Durchbruchversuch und die erhofften Verfolgungsmärsche sorgfältig ausgearbeitet.

Die daran geknüpften Hoffnungen Frankreichs sind nicht erfüllt!

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Bellicher Kriegsschauplatz.

Die russische Artillerieführung hat sich gestern in einzelnen Schüssen auf bedeutender Höhe gehalten; Infanterieangriffe sind nicht gemeldet.

Mazedonische Front.

An der Ervena Sina sind französische Angriffe am 17. April verlorene Stellungen zwischen und bulgarischen Truppen abgewiesen worden; auf einer Gruppe hat der Feind wieder Fuß gefasst.

Der Erste Generalquartiermeister
Ludendorff.

Der bulgarische Bericht.

Wien, 20. April. Bericht des Generalstabes vom 19. April. Mazedonische Front: Feindliche Artillerie hat unsere Stellungen auf der Ervena Sina, im Westen und in der Gegend westlich vom Doiran-See, in der Gegend von Serres verlustreich erobert. Die feindliche Infanterie westlich von Baraki Duma und westlich von Serres vorgehen, wurden aber durch das Feuer unserer Truppen zurückgeworfen.

Mazedonische Front: Lebhaftes Artillerie- und Infanteriekampf bei Zelen. Russische Artillerie warf an vierzig Granaten auf die Stadt, in der zwei Frauen und ein Kind verwundet wurden.

Der türkische Bericht.

Konstantinopel, 20. April. Amtlicher Bericht vom 19. April.
Zentralfront: Auf dem rechten Tigrisufer schenkt der Feind der 10 Kilometer von unserer Front. Auf dem linken

Tigrisufer lebhaftes Artilleriefire, an der Ujala schwaches Artilleriefire.

Kaukasusfront: In unserem rechten Flügelabschnitt wurden mehrere für uns günstige Patrouillenunternehmungen gemeldet. An einer Stelle gelang es, die feindlichen Kavallerieposten zu überfallen, dem Feinde einen Verlust von 12 Toten beizubringen und einige Lebensmittel zu erbeuten. An einer anderen Stelle kam eine von uns vorgehende Offizierspatrouille mit einem feindlichen Zuge, der durch zwei Maschinengewehre verstärkt war, ins Gefecht. Nach zweistündigem Kampf wurde der Feind in nördlicher Richtung zurückgetrieben. Auch hierbei wurden Gewehre und Munition erbeutet. In einer dritten Stelle zwangen unsere Patrouillen durch ein kurzes Gefecht feindliche Patrouillen zum zurückgehen. Im linken Flügelabschnitt, namentlich auf dem äußersten linken Flügel beiderseits lebhaftes Artilleriefire. Abends Ruhe. Im allgemeinen beschränkte sich der Feind darauf, seinen Stellungsbau zu vervollständigen. Es wurde festgestellt, daß das feindliche Lager, das vor einigen Tagen von unserer Artillerie beschossen wurde, zerstört ist.

Von den übrigen Fronten sind keine besonderen Ereignisse gemeldet worden. Vor einigen Tagen machten die Rebellen wieder einen Versuch, unsere Bahnhöfe zu zerstören und eine Eisenbahnstation zu besetzen. Sie wurden dank dem tatkräftigen Eingreifen eines Eskadronenbataillons mit schweren Verlusten in die Flucht geschlagen. Die geringen Beschädigungen an der Bahn konnten sofort ausgebessert werden. Bei den Rebellen befand sich auch ein englischer Offizier.

Ungeheure Opfer und kleine Erfolge.

Wien, 19. April. Abende weist sich noch rücksichtslos im schonungslosen Einzug und opfern von Menschenleben als Opfer. Aus allen Berichten unserer Kampftruppen geht hervor, daß die Verluste der Franzosen an einzelnen Stellen der großen Schlacht alles bisher Dagewesene übertreffen. Unsere Führer und Truppen sind mit jedem Quadratmeter des Geländes völlig vertraut. Sie nehmen den Gegner, der vielfach aus der Verbindung mit seiner Artillerie gekommen ist, unter nördliches Feuer. Besonders schwer waren die Verluste der Russen, denen Frankreich die Ehre einräumte, an einem der schwersten Abschnitte der ganzen Kampffront, am Brimont, sich die Vorarbeiten zu holen. Auch der gestrige Kampf brachte den Franzosen keine größeren Erfolge. Das Resultat dieses Tages steht in schmerzhaftem Mißverhältnis zu den gebrachten Opfern. Den Heißschlag der großangelegten französischen Operation an der Aisne und in der westlichen Champagne sucht der französische Generalstab durch die wortreiche Aufzählung der errungenen Einzelerfolge zu verschleiern. In seiner einzigen Stelle vermag er einen bedeutungsvollen Fortschritt der Franzosen zu melden. Selbst dem Feind wird ein Blick auf die Karte deutlich machen, daß es an feiner Stelle sich um mehr als rein örtliche Erfolge handelt, die die Franzosen teils in schweren verlustreichen Kämpfen, teils durch elastischen Ausbiegen der deutschen Truppen zu erringen vermochten. Die von den Franzosen gemeldeten Gefangenenzahlen müssen angezweifelt werden.

Nördlich der Aisne und nördwestlich von Reims war das Artilleriefire äußerst heftig; im übrigen fanden nur Teilkämpfe statt. Heftige Angriffe nördlich von Avesnes, südlich von Craonne und westlich des Brimont wurden unter schweren Verlusten für den Gegner abgeschlagen. Bei der freiwilligen Aufgabe des vor unserer Stellung liegenden Waldes von Aisne-aux-Bois überließen wir dem Gegner gebrachte Gefänge.

In dem Kampfgebiete bei Arras keine Infanterietätigkeit. Bei den fortwährenden Patrouillenkämpfen bei Lens erlitt der Gegner empfindliche Verluste. Südlich der Scarpe steigerte sich das Artilleriefire teilweise erheblich. Bis zur Dür war das Artilleriefire schwächer. St. Legerin wurde von der feindlichen Artillerie abermals schwer beschossen, wobei das Rathaus und der Oberturm besonders mitgenommen wurden. An verschiedenen Stellen wurden feindliche Patrouillen durch wirkungsvolles Feuer zurückgejagt. Bei St. Legerin wurden feindliche Gräben, die dicht vor unseren Stellungen lagen, von uns gesäubert. Der Gegner erlitt erhebliche Verluste. Ein Gefangener und ein Maschinengewehr wurden eingebracht.

In Mazedonien reger Artilleriekampf an der Ervena Sina. Eine Kavallerie-Offiziers-Patrouille setzte in der Nacht zum 18. über den Doiran-See, landete zwischen den feindlichen Linien und zerstörte die dortigen Fernspreckleitungen. Nach einem zweistündigen Aufenthalt und Handgranatenkampf kehrte die Patrouille ohne Verluste zurück.

Der Krieg in Ostafrika.

In der ersten Woche des Monats April hat das englische Kriegsamt folgende Bekanntmachung über den Stand der Kämpfe in Ostafrika an die englische Presse gegeben:

Seit dem Beginn der Regenzeit sind die klimatischen Bedingungen solche gewesen, daß sie alle größeren Unternehmungen, besonders in den Küstenbezirken und im Rufidj-Tale, verboten. Dieser Umstand ist dazu ausgenutzt worden, um unsere Streitkräfte zu reorganisieren, Einheiten auszuscheiden und abzulösen, welche bereits eine beträchtliche Zeit auf diesem tropischen Kriegsschauplatz gedient haben, und weiter um die wichtige Transport-Organisation, die für die zukünftigen Bewegungen notwendig ist, zu vervollständigen, sowie die von den Deutschen bei ihrem Rückzug zerstörten Bahnen und Straßen wiederherzustellen. Das ganze deutsche Gebiet nördlich der Zentralbahn ist von der militärischen zu einer vorläufigen Zivilverwaltung übergeführt worden und hat sich schnell beruhigt. Eine kleine berittene Streifabteilung von ungefähr einem Dutzend Deutschen mit wenigen Askaris, die zeitweilig in der Nähe des Chaffers, rund 140 englische Meilen westlich des Kilimandscharo, herumzog, vermutlich um Unruhen unter den Eingeborenenstämmen zu erregen, wandte sich schließlich zu den Nordostabhängen des Kilimandscharo, wo sie am 25. März durch eine kleine Polizeiabteilung mit einigen wenigen eingeborenen Soldaten nach leichtem Widerstand gefangen genommen wurde. Die deutsche Hauptmacht steht noch südlich des Rufidj, zwischen Rababa (?) und Elmale, ihre Vorposten sind in Fühlung mit unsrer verschiedenen Kolonnen. Im Westabschnitt, wo die klimatischen Verhältnisse die Bewegungen nicht in dem gleichen Maße behindern, ist es zu größerer kriegerischer Tätigkeit gekommen, und deutsche Kolonnen, die in südlicher Richtung von Rababa und dem Rufidjfluß vorgegangen sind, sind mit unsern rhodesischen und Nyasalandtruppen nördlich und nördwestlich des Nyassa-Sees in Gefechtsföhlung gekommen.

Die tapfere Schutztruppe für Deutsch-Ostafrika ist also selbst nach amtlicher englischer Auffassung keineswegs so erledigt, wie der frühere englische Oberbefehlshaber in Ostafrika, der Lord Smuts, das vor zwei Monaten bereits, d. h. bei seinem Abzug aus Deutsch-Ostafrika, glaubte behaupten zu können. Vielmehr scheint gerade der letzte Abzug der amtlichen englischen Meldung darauf hinzudeuten, daß die deutsche Verteidigung Ostafrikas in der Gegend des Nyassa-Sees gegen die schon in den Oktober- und Novemberkämpfen schwer mitgenommenen Truppen des englischen Generals Northcote neuerdings unter Ueberwindung der früher weit östlich davon, d. h. zwischen Fringa und Songea laufenden englischen besetzten Linien wieder erheblich an Boden gewonnen hat.

Missionsnachrichten bestätigen, daß die nach Pretoria übergeführten deutschen Familien diejenigen sind, die bisher in Blantyre gefangen gehalten waren. Anfang Februar sind sie, nämlich 36 deutsche Frauen, 80 Kinder und Missionar Uthmann von der Brüdergemeine, in Pretoria eingebracht. Die Schar setzte sich zusammen aus 64 Angehörigen der Berliner Mission, 43 der Brüdergemeine, 14 katholischen Missionsschwestern und 15 Angehörigen von Jannetfamilien. Die Verbleibenden waren von aller Habe entblößt. Der Deutsche Hilfsverein in Pretoria unter dem Vorsitz des Berliner Missionspräsidenten Seidemann hat daher, um sie mit der nötigen Kleidung zu versehen, eine Sammlung veranstaltet, die in wenigen Tagen 9000 Mk. ergab. Buren und Deutsche wetteiferten miteinander, um ihnen ihr Los erträglich zu machen. Sie waren zunächst in den Ausstellungsgebäuden untergebracht und sollten von hier zum Weitertransport in die Heimat nach Robert Heigis bei Pretoria kommen. Dann die Perreise angetreten wird, ist noch nicht abzusehen. Die Vertriebenen hoffen, schon im Oktober in Deutschland zu sein. Von ihren Männern, die im Oktober von ihnen getrennt wurden, um nach Indien gebracht zu werden, fehlt seit langem Nachricht. Ende Dezember waren sie noch in einem offenen Zeltlager in dem heißen Bumbata. (W.B.)

Deutschland.

Neueinteilung der Wahlkreise in Preußen.

Die bevorstehende Neueinteilung des Wahlrechts in Preußen wird sich nicht nur auf das Wahlverfahren beziehen. Wie eine Nachrichtenstelle aus parlamentarischen Kreisen erfährt, wird auch eine Neueinteilung der Wahlkreise erfolgen, die den veränderten Bevölkerungsverhältnissen Rechnung trägt. Es soll, wie verlautet, mit dem bisherigen System gebrochen werden, wonach einige Wahlkreise bisher zwei oder drei Abge-

verdrängt werden könnten. Wie bei den Reichstagswahlen wird durchweg auf jeden Wahlkreis ein Abgeordneter kommen. Die neue Regelung soll den bisher benachteiligten großen Städten und Industriebezirken zu ihrem Recht verhelfen.

In den letzten Bundesratsbeschlüssen.

W.B. Berlin, 20. April. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: In der Sitzung vom 19. April erteilte der Bundesrat dem Beschlusse des Reichstags vom Jahre 1913, das Gesetz betreffend den Orden der Gesellschaft Jesu vom 4. April 1872 aufzuheben, seine Zustimmung. Damit ist der Rest des Jesuitengesetzes, dessen eine Teil bereits 1904 aufgehoben wurde, außer Kraft gesetzt. Die katholischen Deutschen, die in diesem Kriege an vaterländischer Treue, an Heldentum und Opfermut von den Angehörigen keiner anderen Konfession sich übertrifften lassen, empfanden den Fortbestand des Jesuitengesetzes mit Bitterkeit; sie konnten darauf hinweisen, daß die deutschen Jesuiten in großer Zahl dem Vaterland mit ihrem Blute gedient haben, und daß sie an unseren Fronten, predigten, pflegten und kämpften. Die nationalen Befürworter, aus denen seinerzeit das Ausnahmegesetz entstanden ist, sind nach den Erfahrungen dieses Krieges hinfällig. Aus Erwägungen ähnlicher Natur heraus stammte der Bundesrat in derselben Sitzung auch der vom Reichstage 1916 beschlossenen Aufhebung der Paragraphen 12 des Reichsverfassungsgesetzes, dem sogenannten Sprachenparagraphen, zu. Damit ist künftig auch in öffentlichen Versammlungen der Gebrauch nichtdeutscher Sprachen ohne weiteres gestattet. Von besagten Ausnahmegesetzen abgesehen, bewiesen auch die Staatsbürger nichtdeutscher Sprache im Sturme dieses Krieges ihre Treue und ihre opferwillige Hingabe an das Reich. Die verbündeten Regierungen brachten widerholt zum Ausdruck, daß sie bereit seien, die Forderungen zu ziehen, die sich aus dieser Tatsache ergeben.

Deutschland baut auf seine Bauern.

Jetzt ist die Zeit da, wo der deutsche Bauer sein Bestes tun und sein Bestes geben muß! Sein Bestes geben von dem, was er hat! Sein Bestes tun in dem, was er ist! Das Vaterland verlangt es!

Das Vaterland hat eine Front im Feld und eine Front auf den Feldern. Dort donnert das Geschütz, hier geht still der Pflug. Aber beide beschirmen Deutschland. Vor der Gefahr draußen: dem Feind. Vor der Gefahr drinnen: dem Mangel an Nötigen. Der Landmann, der daheim hilft, hilft draußen mit, und eben dadurch wieder schützt er daheim sich selbst.

Sich selbst? Was hat die Lebensmittelverteilung im Vaterland mit dem Krieg in Feindesland zu tun? Viel mehr, als der flüchtige Blick ahnt.

Wißt ihr, wie solch eine ausgebaute Feldstellung im heutigen Kriege aussieht? Eine schier unüberwindlich starrende Festung von Stacheldraht, Wollzäunen, Minen, elektrischen Kabeln, Maschinengewehren, giftigen Gasen, langen Gewehrreihen, feuerpeisenden Panzer-Autos, Flammenwerfern, Handgranaten, Luft-Torpedos — solch eine Halle muß dein Sohn draußen, deutscher Landmann, dein Mann draußen, deutsche Frau vom Land, stürmen, und er tut es mit deutschem Mut und deutschem Jörn, sobald ein Sturm möglich ist. Aber möglich ist der Sturm erst, wenn unsere Artillerie ihr vorbereitendes Werk getan und die feindliche Stellung mit ihrem Feuerhagel kurz und klein getrommelt hat. Zum Feuerhagel aber braucht sie Granaten, Granaten in Massen, Granaten zu Hunderttausenden, Granaten, die viele Eisenbahnzüge füllen. Die Granaten macht der berühmte Mann daheim, der vor dem feurigen Ofen steht und seinen Hammer über dem rotglühenden Erz schwingt. Seine Arbeit ist schwer und hart. Die Granaten machen die Frauen und Mädchen daheim, die an langen Tischen sitzen und die Geschosse glätten und mit Sprengladung füllen. Ihre Arbeit ist ungesund und lebensgefährlich. Sie alle brauchen zu ihrem Werk starke Muskeln und gute Netzen. Die hat der Mensch nur, wenn er etwas zu essen hat. Dies Essen muß dem Rüstungsarbeiter durch den Landmann gesichert werden. Kein anderer kann dem Arbeiter die Nahrung liefern, damit jener dem Meer die Waffen liefert. Der deutsche Bauer, der dem Rüstungsarbeiter Speck und Brot schafft, hält zugleich die Vaterhand über den eigenen Sohn im Feld. Die deutsche Landfrau, die ihre Eier und Butter dem Kommunalverband schickt, steht schützend vor ihrem eigenen Mann im Schützengraben.

Und geht es zum Sturm, so stehen neben euren Lieben vom Lande auch selbige Kameraden aus der Stadt. Einer ist auf den andern angewiesen. Eines jeden Schicksal hängt vom Nachbarn ab. Gleiche Stimmung muß alle befeuern! Aber wenn der Krieger aus der Stadt sich denken müßte: „Während ich hier mit der Handgranate in der Faust wider Wilde und Welsche und Engländer meine Pflicht tue, haben Frau und Kinder daheim in der Stadt nicht genug zu essen“ — da müßtest du sofort sagen, deutscher Bauer: „Nein: Das hat der Kamerad aus der Stadt nicht verdient! Das darf nicht sein!“

Und wird dein Sohn, dein Mann beim Sturm verwundet und kommt in die Heimat, so pflegen ihn deutsche Frauen mit dem roten Kreuz am Arm. Ihnen liegt wahrhaftig nichts am Essen. Aber essen müssen sie, um gesund zu bleiben. Und wenn sie selbst gesund bleiben, mochten sie auch deinen Sohn wieder gesund. Du siehst: du hilfst immer nur wieder dir selbst, wenn du so viel Lebensmittel in die Stadt ablieferst, als du irgend entnehmen kannst — an alle, die dort für das Vaterland arbeiten — die Männer in gereiften Jahren, die nicht mehr mit ins Feld konnten, die Frauen, die an die Stelle der Männer im Feld traten. Unnütze Arbeit tut keiner von ihnen mehr! Da kannst du dich darauf verlassen! Dafür sorgt das Zivilienengesetz, das in den Städten und überall nur noch Arbeit duldet, die dem ganzen deutschen Volk frommt.

Aber sieht es denn in den Städten wirklich so ernst aus? Wir wollen offen und ehrlich sagen: Ja! Es müssen unbedingt mehr Lebensmittel in die Städte und Industriebezirke! Sie müssen hinein! Es tut bitter Not! Sonst ist dort die Ernährung aufs schwerste gefährdet und damit die Munitionsherstellung, und das schadet zum mindesten unnütz den Sieg und Frieden hinaus und damit auch

den Tag, an dem du, deutscher Bauer, deutsche Landfrau, deinen Sohn und Mann wieder dein neuamt und heil daheim siehst. Und das ist doch dein Sehnen und Gebet!

Der diese Zeilen schreibt, nennt selbst deutschen Grund und Boden sein eigen und bebaut ihn. Und wohnt im Winter in der großen Stadt und weiß, wie es dort aussieht. Aus eigener Kenntnis beider Dinge, aus tiefer Überzeugung, im vollsten Gefühl der Verantwortlichkeit wiederhole ich: Es ist Gefahr im Verzug, schwerste Gefahr, wenn den großen Städten und Industriebezirken nicht geholfen wird! Noch ist es Zeit! Noch ist Hilfe möglich. Aber sie muß rasch kommen, sie muß überall hin kommen! Wird das verkannt, — und auf jeden einzelnen auf dem Lande und seinen guten Willen kommt es jetzt an, — dann könnten Folgen eintreten, die keinen schwerer treffen als den deutschen Landmann. Denn er kann sein Haus und Acker nicht auf den Boden nehmen und wegtragen! Deutschlands Schicksal ist sein eigenes.

Ja, habe im Winter 1914/15 an der Front in Ostpreußen die Kosaken am Werk gesehen. Blut, Brand, Mord und Särgen in blühenden deutschen Gefilden. Ich bin durch die Ruinen deutscher Dörfer gegangen, in denen nichts Lebendes mehr war als ein paar Ratten. Ich habe das verhungerte Vieh gesehen, dem die Kalmücken das Maul mit einem Strick zubanden, damit es vor der heugefüllten Krippe verreckte. Ich habe die Berge von verbranntem Getreide in den eingedörrten Gutsböden geschaut, die Grabstätten der elend gemordeten Greise, Frauen und Kinder! So geht's, wenn der Asiate im Land ist. Der Sudanegger, der Marokkaner, all das Völkergesindel im Westen würde es nicht anders machen, wenn sie kämen. Du weißt gar nicht, deutscher Mann und deutsche Frau daheim, vor was dich die Tapferkeit unserer Heldenheere bewahrt hat! Das weiß nur der, der diesen furchtbaren Krieg draußen mit eigenen Augen sah. Gott sei Dank, sie kommen nicht herein, die Feinde! Sie können nicht kommen, werden nicht kommen, so lange draußen noch ein Wundungsgeblü aus deutschem Gewehr und Geschütz zuckt. Aber dies Gewehr und Geschütz muß geladen sein, wenn es den Feind schreien soll. Laden aber kann es nur der Munitionsarbeiter daheim!

Sage nicht: Er wird schon seine Schuldigkeit tun, auch wenn es bei ihm mit der Nahrung hapert! Gewiß, der deutsche Munitionsarbeiter tut sein Äußerstes. Ehre diesen Männern! Ehre nicht nur ihrer Pflichttreue, sondern auch ihrer stillen Opferwilligkeit im Entbehren! Aber diese Opferwilligkeit hat ihre Grenzen in den Gesetzen der Natur. Ein leerer Magen macht die Hand matt und unsicher. Das weiß der Ackerknecht und Scheunendreher. Und wieviel Verhängnis bringt erst in der Munitionsfabrik eine unsichere Hand! Ein winziges Luftbläschen im Stohlguß, und das Geschützrohr kann beim Schuß springen und deinen Sohn, deinen Mann, deinen Bruder draußen mit zerreißen. Ein wenig Gewicht mehr auf der einen Längshälfte der Granate, und sie kommt aus der Bahn trotz besten Zielsens!

Darf das vorkommen? Kann das vorkommen? Nein! Es kommt nicht vor und wird nicht, solange unsere Arbeiter arbeitsfähig bleiben! Aber das und vieles Andere würde, ohne ihre Schuld, vorkommen, wenn sie bei zu geringer Nahrung ihre Arbeitsfähigkeit zum Teil verlieren würden. Und hüben müßten dafür unsere Helden draußen. Die Munitionsarbeiter müssen des Lebens Notdurft bekommen. An jeder Granate hängt Deutschlands Leben. Zukunft und Ehre und damit auch das Schicksal des deutschen Bauern.

In diesem Sinn muß der Landwirt jetzt auch die neue Beurlaubungsaufnahme ansehen. Es ist ihm nicht leicht. Ich weiß es und weiß aus eigener Erfahrung, wie einem zu Mut ist, wenn einem der Gendarm in den Kartoffelkeller steigt! Aber es muß sein! Das Vaterland braucht es! Jeder Empfindlichkeit, jede Rücksicht auf das eigene „Ich“ wäre jetzt ein Verbrechen. Es handelt sich ja jetzt auch nicht nur darum, etwa noch verborgene Vorräte zu entdecken, sondern auch vor allem, eben durch die Zuziehung des Militärs, dem Städter die sichere Gewißheit zu geben, daß draußen nichts verheimlicht und versteckt wird. Wenn er erst einmal fest davon überzeugt ist, daß draußen und drinnen mit gleichem Maße gemessen ist, dann trägt er auch die Entbehrungen leichter, weil er sie willig trägt.

Denn auch bei aller Opferwilligkeit wird die nächste Zeit recht knapp sein. Aber wir werden sie durchhalten! Wir können es! Wissen es! Dafür steht vor uns der schönste Lohn, der Sieg! Der Sieg an den Fronten draußen ist uns sicher, wenn die Fronten der Heimat nicht versagen, die Fronten drinnen können nicht versagen, wenn jeder daheim seine Pflicht tut. Es gibt keinen Judas in deutschen Banden. Und am wenigsten unter deutschen Bauern.

Die Revolution in Rußland.

Angriffe auf Miljukow.

W.B. Kopenhagen, 19. April. Berichtet eingetroffen. Die russischen Zeitungen vom 7. April enthalten folgende offiziöse Notiz: Anlässlich des Interviews mit Miljukow, welches am 5. April in der Petersburger Zeitungen erschienen war und auch nach dem Auslande gedruckt wurde, beauftragte der Justizminister Kerenski das Pressbüro des Justizministeriums zu erklären, daß Miljukows Äußerungen über die Aufgaben der auswärtigen Politik Rußlands in diesem Kriege nur eine Privatmeinung seien und keinesfalls die Anschauung der provisorischen Regierung widerspiegeln. Kerenski eigener Standpunkt in den Fragen des Krieges, heißt es in der Erklärung, entspricht dem Standpunkt jener politischen Kreise, zu welchen er seit vielen Jahren gehört und sein Standpunkt beruht auf der Notwendigkeit, das Land vor Eroberungen und Invasionen zu schützen. Er verneint entschieden jede Eroberung von Gebieten fremder Völker und Attentate auf die Unabhängigkeit der Völker der Zentralmächte. — Den vom 8. April polemisiert ungemein scharf gegen Miljukow, in-

zwischen von der provisorischen Regierung ausgesandtes Programm. Den sagt: Konstantinow, die russischen Soldaten und die Bürger der Welt, weil Miljukow, der mit seiner Ansicht beständig Konstantinow haben will. Den sieht in der Unterdrückung, nicht die Mittel verschmäh, die der Minister der früheren Regierung alle ihre Macht zu schweren Unruhen in Südrußland.

W.B. Stockholm, 19. April. Die „Dagens Nyheter“ aus Haparanda erzählt, sollen in der Provinz von Nien sich ernste Unruhen abgespielt haben. Die Vanden sollen angeblich die Miliz entwaffnet und an sich gerissen haben. Das Militär, das den Aufstand wurde, mußte den Vanden eine sichere Lieferung. In dem Marttledens Bruislof (aus dem Programm statt. Weithin herrscht völlige Anarchie. Oessa geben ähnliche Nachrichten ein. Den Donnerstag zwölf Gutsbesitzer aus Pessabän, weil sie für die alte Regierung agitierten.

Ausgabe der „Freiheitsanleihe“.

W.B. Petersburg, 18. April. Meldung Petersburger Telegraphenagentur. Morgen wird eine Sitzung auf die große, sogenannte Freiheitsanleihe werden. Die Regierung richtete aus diesem Anlaß ein Aufruf an die Bevölkerung, in dem es heißt: Der Feind ist tief in unser Land eingedrungen und niederkniet und uns wieder der alten, bräutlichen Regierungsform zuzutreiben. Nur die Kraft aller unserer Kräfte kann uns den heil erlösenden Anleihe. Nur die Auswendung zahlreicher Millionen das Land retten. Die Organisation des freien Handels, den Grundlagen der Gleichheit des Rechtes, ist kein Opfer, das das Vaterland verlangt, nur die Erfüllung einer Pflicht. Wir bringen dem Staat und legen eine neue Anleihe auf, um Freiheit und unsern Besitz zu retten.

England.

Gedrohliche Verringerung der Lebensmittelvorräte.

W.B. Amsterdam, 19. April. Die „Nieuwe Amsterdam“ unter dem 14. d. Mts. meldet, erklärte kürzlich eine Versammlung zur Besprechung von Ernährungs- und landwirtschaftlichen Fragen Sir Millyn Jellicoe, rektor bei mit dem englischen Ackerbauministerium verbundenen Lebensmittelorganisation. Der Premierminister Lloyd George äußerte bereits, daß die Lebensmittelvorräte Englands seien noch nie so gering gewesen, als in dem derzeitigen Augenblick. Redner fügte hinzu, er fürchte, daß diese Verringerung infolge der für England überaus ernsten Bootgefahr noch sehr erheblich zugenommen habe.

Die irische Frage.

W.B. Amsterdam, 19. April. Der Londoner „Times“ des Manchester Guardian meldet: Es ist wie sicher, daß die Regierung am Donnerstag in einem Vorschlag zur Regelung der irischen Frage einen Vorschlag zur Regelung der irischen Frage geben wird. Die Absicht geht dahin, Home-Rule zu führen und einigen Grafschaften die freie Selbstverwaltung zu lassen. Die irischen Parteien sind an dem Vorschlag nicht beteiligt. Nach einer Meldung der „Times“ beharrt die Partei aus Ulster auf ihrem Standpunkt, die Abstimmung nach Grafschaften zu fordern, bis zur schließung der sechs Grafschaften dieses Landes im irischen Parlament. Dagegen seien die irischen Parteien bereit, der Grafschaft Ulster in dem Parlament eine Vertretung in dem Maße zuzugestehen, wie Rechte der Minderheit gesichert wären.

Frankreich.

Kämpfe in Französisch-Marokko.

W.B. Bern, 19. April. (Nichtamtlich.) Aus der Meldung aus Casablanca: In Saf er hat die Franzosen harte Kämpfe mit den Anhängern der Ma zu bestehen. Mehrere Dörfer wurden von den Franzosen gestürmt, bis schließlich am 8. April das Dorf el Manck nach lebhaften Kämpfen genommen wurde. Auf Seiten der Franzosen wurden ein Offizier und Soldaten getötet, 20 Mann verwundet.

Amerika.

Beurlaubung der deutschen Galeeren in Hoboken.

W.B. New York, 19. April. Das „New York Times“ meldet: Die Bundesbehörden übernehmen den Hafen von Hoboken, in dem die Piers und das Hamburg-Amerikanische Paketfahrt-Atlantische des Norddeutschen Lloyd befinden. Die Behörde der Reis und Gebäude für Schiffsahrtzwecke zu nehmen, nachdem den dort liegenden Schiffen angewiesen worden sind.

Der neue U-Boot-Krieg.

W.B. Amsterdam, 20. April. Eine Telegraphenagentur sagt in ihrem letzten Bericht über den U-Boot-Krieg: Vom 16. März bis zum 15. April wurden: 117 englische Schiffe, 44 französische, 5 belgische, 3 russische, 1 kanadische, 9 amerikanische, 2 portugiesische, 67 norwegische, 1 schwedische, 7 niederländische, 3 spanische, 5 griechische.

W.B. Madrid, 20. April. „Funf“ meldet: Der Wiener „Korrespondenz“ „Imparcial“ westlich von Huelva wurde am 14. April von dem Dampfer „Tres de Mas“, der von Oshabon auf fuhr, von einem Unterseeboot versenkt. — In der Schiffsbrücke des italienischen Dampfers „Maurizio“ (4000 Tonnen), der am 13. April nordwärts auf Unterseeboot versenkt wurde, gelandet. Die

Regierung, als daselbe Unterseeboot einen englischen Dampfer, der sich auf dem Wege nach Kopenhagen befand, in wenigen Minuten sank.

Kopenhagen, 20. April. Das dänische Ministerium des Äußern teilt mit: Der dänische Konsul in Barcelona meldet, daß der dänische Dreimastdampfer „Anspar“ (301 Tonn.) mit einer Holzladung von Amerika nach Spanien, in Barcelona in Brand gesteckt und die Besatzung in Barcelona in Brand gesteckt wurde. Das dänische Ministerium des Äußern teilt mit: Der dänische Konsul in London mit, daß der dänische Dampfer „Robert“ von 1445 Tonn., der von England nach Kopenhagen fuhr, in der Nordsee versenkt wurde. Die Besatzung wurden 12 Mann, darunter ein Schiffsarzt, gerettet und in Kopenhagen gelandet. Sieben Mann sind noch vermisst. Nach einem weiteren Telegramm der dänischen Gesandtschaft wurde der dänische Dampfer „Bretagne“ von 1110 Tonn., der von England nach Kopenhagen fuhr, mit einer Kohlenladung in der Nordsee versenkt. Die Besatzung wurde gerettet. Acht Mann wurden in Kopenhagen, die übrigen der Besatzung, darunter der Kapitän, in Aberdeen gerettet.

Kopenhagen, 20. April. Das Ministerium des Äußern teilt mit: Die von deutscher Seite vorgenommene Untersuchung über die Torpedierung des dänischen Dampfers „Anspar“ in der Nordsee am 25. Januar d. J. hat ein Ergebnis des betreffenden Tauchbootkommandanten ergeben. Die deutsche Regierung drückt der dänischen ihr Bedauern aus und erklärte sich zum Schadenersatz bereit.

Telephonische Nachrichten.

Lawinenunglück in der Schweiz.

Bern, 20. April. Im St. Zan-Tal, zwischen Altdorf und Rofen, wurde eine beim Durchbruch einer Lawine beschädigte Arbeitergruppe von 25 Mann von einer riesigen Lawine verschüttet. Rettungsarbeiten sind in Gange. Zwei Leichen wurden geborgen.

Englischer kleiner Kreuzer torpediert.

Berlin, 20. April. (Antik.) Am 14. April wurde westlich Alexandrien ein zu den Beobachtungsstationen gehöriger kleiner englischer Kreuzer, wahrscheinlich der „Haglob“-Klasse, von einem unserer U-Boote in einem Zusammenstoß durch zwei Torpedotreffer schwer beschädigt. Das Sinken konnte wegen der Dunkelheit und feindliche Gegenwirkung nicht sicher festgestellt werden; es ist aber in hoher Wahrscheinlichkeit anzunehmen.

Mitweife Ueberlassung spanischer Schiffe an England.

Madrid, 20. April. Diario Universal meldet aus London, daß die spanische Regierung in die Charterung spanischer Handelschiffe durch die englische Regierung einwilligt habe.

Bücktritt des russischen Botschafters in Washington.

Amsterdam, 20. April. Die Londoner Morning Post meldet aus Washington: Der russische Botschafter in Washington hat seinen Abschied genommen, weil er Gegner der neuen Regierung ist.

Aus Provinz und Nachbargebieten.

Engler werden mit Freude begrüßt, daß nach einer Bekanntmachung im Amtsblatt der kgl. Regierung zu Wiesbaden, das Angeln während der Frühjahrs- und der Sommermonate (vormittags 9 Uhr bis nachmittags 6 Uhr) gestattet ist.

Loth (Kreis Limburg), 19. April. Der Jagdausschuss Loth hat aus der Jagd ertrappte einen gefangenen Fasan im Hintermüßinger Jagdrevier an der Schulwiese beim Wäldchen. Der Fasan hatte mehrere Schlägen im Walde erlitten und wurde beim Herausnehmen eines toten Hosen aus der Schlinge sofort festgenommen. Es stellt sich heraus, daß der Fasan ein verbrecherisches Handwerk schon längere Zeit im genannten Jagdrevier getrieben hat. Natürlich wurde der Fasan sofort den Behörden zur Anzeige gebracht. (Nach. B.)

Aus Bad Ems und Umgegend.

Bad Ems, den 21. April 1917.

Auszeichnungen. Dem Rathhaußdiener Wilhelm Raffine wurde das Eisene Kreuz verliehen. Auch der Gefreite Georg Lauter, der bereits im Besitze der Hessischen Tapferkeitsmedaille ist, erhielt das Eisene Kreuz. — Feldwebel Peter Müller wurde zum Offiziersstellvertreter befördert.

Einschreibung von Rechnungen. Die Rechnungen der bis zum 1. April 1917 erfolgten Lieferungen für die Gemeinde Bad Ems sowie deren Anlagen und Betriebskosten sind, soweit dies noch nicht geschehen, umgehend an den Magistrat einzufenden; der bevorstehende Jahresabschluss der Gemeinde erfordert es. Noch immer sind einzelne Fälle vorgekommen, in denen die Rechnung, weil es ein kleiner Betrag war, erst nach 1—2 Jahren eingekandt wurde; solche Fälle erschweren wesentlich die Arbeit der Beamten. Die Beamten setzen sich dabei der Gefahr aus, daß sie bei künftigen Bestellungen unberücksichtigt bleiben. Welche jeder Beamte am Schlusse des Vierteljahres seine Rechnung einreicht.

Das Wohltätigkeitskonzert zum Besten der Emser Hinterbliebenen-Einstellung hat, wie wir hören, einen Reinertrag von 300 Mk. gebracht.

Der Kaninchenzüchter hält morgen, Sonntag, nachmittags 5 Uhr, im Saale von J. C. Fied, Marktstraße, ein bekanntes Wanderlehrer Bettram aus Oberlahnstein einen Vortrag über die Zucht der Kaninchen im Kriege und die Krankheiten der Tiere.

Aus Diez und Umgegend.

Diez, den 21. April 1917.

Wohltätigkeitsveranstaltung. Frankfurter Künstlerinnen und Künstler, zugunsten der Stiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege gefallenen Angehörigen der Stadt Diez und der kriegsbeschädigten Erholungsheim zu Katzenelnbogen, zu wohltätigen und deklamatorischen Vorträgen bereit gefunden. Im ersten Teil des Abends ist ein Konzert, der zweite bringt die Hingabe der komischen Oper „Die Nürnberger Puppe“.

In Anbetracht des guten Zweckes und der Güte der zu erhaltenden Vorträge sollte der Saal im Hof von Holland am Montag abends bis auf den letzten Platz gefüllt sein. Eintrittskarten sind zum Preise von 2,50 Mk., 1,50 Mk. und 1 Mk. im Vertriebsbüro in der Buchhandlung von Meckel zu haben.

Verantwortlich für die Schrittleitung Richard Hein, Bad Ems.

H. R. A. 1/1.

Im hiesigen Handelsregister 4, 10. Nr. 41, ist bei der Firma H. Chr. Sommer in Bad Ems eingetragen worden: Dem Kaufmann Friedrich Sommer in Bad Ems ist Prokura erteilt.

Bad Ems, den 18. April 1917.

Königliches Amtsgericht.

Lebensmittelfelle für den Stadtbezirk Diez Alter Markt 4/6.

Lebensmittelfarten.

Der Austausch erfolgt Montag, den 23. und Dienstag, den 24. d. Mts.

Reihenfolge:

Montag, den 23. d. Mts.:

8 1/2 — 9 1/2 Uhr: Emmerstraße mit Aulweg, Gohlensstraße mit St. Peter.

9 1/2 — 10 1/2 Uhr: Pfaffenstraße mit Saal, Marktstraße, Alter Markt.

10 1/2 — 12 Uhr: Oraniensteinstraße mit Hofhaus, Oranienstein, 3 1/2 — 4 1/2 Uhr: Parkstraße, Adelheidsstraße mit Hofhaus, Schlossberg mit Straßengasse.

4 1/2 — 6 Uhr: Bergstraße, Wilhelmstraße.

Dienstag, den 24. d. Mts.:

8 1/2 — 10 Uhr: Bahnhofstraße, Vorensstraße, Lützenstraße, Bismarckstraße.

10 1/2 — 12 Uhr: Schlösserweg einschl. Farbenfabrik, Unterstraße, Oberstraße, Bismarckweg.

2 1/2 — 4 Uhr: Kanalstraße, Schulstraße, Marktplatz.

4 — 6 Uhr: Rosenstraße, Emmerichstraße, Hofhausstraße.

Protokollen sind mitzubringen.

Diez, den 20. April 1917.

Gier.

Von Montag, den 23. d. Mts., ab wird auf Abschnitt 9 der Gierkarte ein Ei abgegeben.

Verkaufsstellen: Burbach, Mäcker, May, Schmidt, Stahlschmidt, Thielmann, Uffinger.

Diez, den 20. April 1917.

Butter-Verkauf.

Heute und jeden folgenden Samstag in den bekannten Verkaufsstellen.

Diez, den 20. April 1917.

Lebensmittelfelle

für den Stadtbezirk Diez bleibt Samstag nachmittags geschlossen.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem so schweren Verlust, der uns betroffen, den barmherzigen Schwestern, welche die teure Verstorbene während ihrer langen, schweren Krankheit so liebevoll gepflegt haben, sowie für die überaus vielen Kranzspenden, sagen ihren herzlichsten und innigsten Dank

Alex Marschang u. Kinder.
Käthen Kaster.

Bad Ems, den 21. April 1917.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen sagen wir allen sowie den Herren Trägern u. für die schönen Kranzspenden auf diesem Wege unsern herzlichsten Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Joh. Birkelbach und Kinder.

Bad Ems, den 20. April 1917.

Torffiren.

Es steht ein Eisenbahnwagen mit Torffiren zur Verfügung. Bedarfsmeldungen anzuzeigen bis Montag, den 23. d. Mts., mittags 12 Uhr im Rathaus — Oberstadtssekretär Kauf.

Bad Ems, den 21. April 1917.

Der Magistrat.

Pflichtfeuerwehr Bad Ems.

Sonntag, den 22. April d. J., morgens 8 Uhr Übung.

Sammelplatz: für den 1. Bezirk Grabenstraße am Stragemagazin, für den 2. u. 3. Bezirk am neuen Spritzenhaus an der Remybrücke.

Alle Fahrer sowie die Mannschaften vom 17. bis 55. Lebensjahre haben laut heutiger Bekanntmachung der Polizeiverwaltung an dieser Übung teilzunehmen, welche, um Dienstverlust zu vermeiden, an einem Sonntage stattfindet. Nur Krankheit oder Abwesenheit von hier gilt als Befreiungsgrund und sind diesbezügliche Entschuldigungsscheine spätestens 2 Tage nach der Übung an die Polizeiverwaltung zu richten.

(2593)

Der Branddirektor.

Emser Vorschuss- u. Kreditverein.

Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftung.

Die 104^{te} ordentliche Generalversammlung findet

Sonntag, den 22. April d. J., abends 8 Uhr im Hotel „Schützenhof“ hier statt.

Die Tagesordnung ist festgesetzt:

1. Geschäftsbericht pro 1916.
2. Genehmigung der Bilanz und Verteilung des Reingewinnes.
3. Ausschluss von Mitgliedern (cf. § 6 der Statuten).

Weitere Anträge zur Tagesordnung sind bis Mittwoch, den 18. April ds. J. auf dem Büro des Vereins schriftlich einzureichen.

Nach gegebener Festsetzung der 1916r Dividende kann dieselbe sofort erhoben werden.

Bad Ems, den 14. April 1917.

Der Vorstand.

G. S. Bey Heinrich Rauh.

Hohenstaufen-Kino

Römerstraße 62 Bad Ems Central-Hotel

Vornehmes Lichtspieltheater.

Programm für Sonntag, den 22. April. von 3—11 Uhr.

Monopol-Film. Monopol-Film.

Die Puppenjule.

Ein Menschenfisch in 3 Akten. In der Hauptrolle: Frau Hanna Probst vom Lustspielhaus Berlin. Der vorliegende Film, geistvoll und interessant, mit herrlicher Ausstattung für den packenden Stoff von Herrn Fred Sauer verfasst und inszeniert, behandelt das rührende Schicksal einer alten, schwachsinigen Bettlerin.

Elko-Woche.

Die neuesten Berichte von den Kriegsschauplätzen.

Zaubertropfen.

Ständiges Trid-Lustspiel in 4 Akten. In den Hauptrollen: Frau Mary Jener vom Theater des Westens Berlin, Herr Eden Holm vom Theater in der Königsgräberstr. Berlin.

Gentleman Joe.

Spannendes Drama in 1 Akt.

Wohltätigkeits-Veranstaltung

zum Besten der Fonds für die Hinterbliebenen der im Kriege gefallenen Angehörigen der Stadt Diez und Kriegsbeschädigten-Erholungsheim Katzenelnbogen E. V.

am Montag, den 23. April abends 8 Uhr, im Saale des Hotel Hof von Holland in Diez a./L.

unter gütiger Mitwirkung von:

Fräulein Friedel Günther, Opernsängerin, Frankfurt a. M.
Fräulein Käthe Krämer, Schauspielerin, Frankfurt a. M.
Herr Hans Carenno, Opernsänger, Frankfurt a. M.
Herr Arthur Simon, Opernsänger, Frankfurt a. M.
Herr Erich Halbach, Kapellmeister, Frankfurt a. M.

I. Teil: **Konzert.**
II. Teil: **Die Nürnberger Puppe**, komische Oper in 1 Akt. Musik von A. Adam.

Eintrittspreise: I. Platz M. 2.50, II. Platz M. 1.50, III. Platz M. 1.—.

Kartenverkaufsstelle: Buchhandlung Meckel. 2550

Todes-Anzeige.

Gestern abend 9 Uhr verschied nach langem, schweren mit grosser Geduld ertragenem Leiden, mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwager und Onkel

Michael Wilker

Kanzleidiener

im Alter von 52 Jahren.

Im Namen
der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Philippine Wilker, geb. Kaiser,
Fritz Wilker, z. Zt. im Felde,
Georg Wilker.

Saargemünd, westl. Kriegsschauplatz,
Coblenz, Bad Ems, Strassburg, Oberseebach,
den 20. April 1917.

Die Beerdigung findet Montag nachmittag 2 Uhr
von der Friedhofskapelle Ems aus statt. [2552]

Todes-Anzeige.

Hiermit allen Freunden und Verwandten die schmerzliche Nachricht, daß mein lieber Mann, unser treusorgender Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder und Schwager, der

Landmann

Ph. Wilhelm Ansel

Gemeinderichter a. D.

nach kurzem, schwerem Leiden im 75. Lebensjahre sanft dem Herrn entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Frau Ansel u. Familie.

Beßeln, den 20. April 1917.

Die Beerdigung findet Sonntag morgen um
11 Uhr statt. [2556]

Todes- + Anzeige.

Schmerz erfüllt hierdurch die traurige Nachricht, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, gestern morgen 4 1/4 Uhr unsere liebe, treusorgende, unvergessliche Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin und Tante, Frau

Jusanna Höhn Wwe.

geb. Heimbach,

Ehegattin von Gastwirt Mathias Josef Höhn, nach kurzem, schwerem, mit christlicher Geduld ertragenem Leiden, wohl vorbereitet durch den Empfang der Heilsmittel der röm.-kath. Kirche im 71. Lebensjahre, infolge Altersschwäche zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Nievern, Niederlahnstein, Rck, Dicksen
und westl. Kriegsschauplatz, den 21. April 1917

Die Beerdigung findet Montag nachmittag 4 Uhr
vom Sterbehause, „Garten zur Traube“ aus statt und
wird das Exorant Donnerstag morgen 7 Uhr gehalten. [2576]

Allgemeine Ortskrankenkasse

für den Unterlahnstein, Sektion Ems.

Die rückständigen Beiträge für den Monat März
sind an die Kasse zu entrichten, andernfalls das Beitragsverfahren eingeleitet wird.

Bad Ems, den 14. April 1917.

Der Vorstand.

Gebildete und angesehene

Persönlichkeit

(auch Dame) zur Unterstützung in der Organisation, Leitung
und Durchführung eines

sozialen Unternehmens

gesucht. Die Tätigkeit kann auch neben anderer Beschäftigung
ausgeübt werden. Gutes Einkommen.

Zuschriften erb. unter W. 124 an die Geschäftsst. dies. Btg.

Todesanzeige.

Aus einem Kriegslazarett erhielten wir die tieferschütternde Nachricht,
dass mein herzenguter Mann, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel

Lehrer

Karl Schmidt

Leutnant d. Res. Inhaber des Eisernen Kreuzes.

nach 32 monatlicher treuer Pflichterfüllung den Heldentod fürs Vaterland in-
folge schwerer Verwundung gestorben ist.

Hahnstätten, den 20. April 1917.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Lehrer Schmidt.

[2573]

Nachruf.

Am 14. April fiel, nachdem er schon einmal als Infanterist
schwer verwundet worden war, in treuester Pflichterfüllung für
sein Vaterland, der

Kanonier

Karl Germeroth.

eingereicht zum Eisernen Kreuz 2. Kl. Er war tüchtig und tapfer
als Soldat, beliebt bei Vorgesetzten und Kameraden. Die Batterie
wird ihn nicht vergessen.

Im Namen der 3. Batterie,
Fussartl.-Bataillon Nr. 59.

Krause,

Oberleutnant und Batterie-Führer.

[2572]

Für die wohlthuenden Beweise herzlicher Teil-
nahme bei dem Heimgang unserer lieben Verstor-
benen sagen wir unsern herzlichen Dank.

**Sanitätsrat Dr. med. Hartmann
u. Familie.**

Diez, den 20. April 1917.

[2560]

Kleines Haus

oder 4-5 Zimmerwohnung
Rüche und Zubehör von kleiner
Familie zu mieten gesucht.
Offerte unter Z. 127 an die Ge-
schäftsstelle d. B. Btg. [2558]

Wohnung

von 5-7 Zimmern mit Zubehör
im Erdgeschoss oder eine gleich
große Wohnung mit Balkon
und Veranda im 1. Stock zu ver-
mieten. [1810]

Stadtbaumeister Gän,
Bad Ems, Römerstr. 89 I

2 schöne gesunde Wohnungen

Sonnenseite mit allem Zubehör
zu vermieten. [2149]

Grabenstraße 13, Bad Ems

Im Hause, Ems, Römerstr.
11, sind Erdgeschoss, 2 u. 3
Stock je 6 Räume mit Zubehör
zu verm. [1437]

Herr. Ems, Nassau Lahn.

Wohnung zu vermieten

Schulstraße 2, Bad Ems.

Nach „Wacht am Rhein“. [2566]

Saubere Frau

für einen Tag in der Woche zum
Putzen gesucht. [2567]

Coblenzstr. 66, I.

Waschfrau

gesucht. [2574]

Darmstädter Hof, Bad Ems.

Lehrmädchen

für mein Kolonialwarengeschäft
gesucht. [2569]

Wilhelm Rinkenbach, Ems.

Fräulein zum Weißzeug,

das häkeln kann, gesucht. [2560]

Part-Villa, Bad Ems.

Suche tüchtige einfache Stütze

vom Lande, welche sich jeder Arbeit
unterzieht und gut haushalten
kann. Zeugnisse und Gehaltsfor-
derung erbeten. [2566]

Frau Baurat Henning,
Oberlahnstein.

Mädchen

in kleinen Haushalt gesucht. [2450]

Grabenstr. 13, Bad Ems.

Mädchen

in kleinen Haushalt gesucht.

Wo, sagt die Geschäftsstelle. [2516]

Eine Putzfrau

für täglich 2 Stunden gesucht. [2569]

Alexanderstr. 111, Ems.

Frau oder Mädchen

tagelöhner gesucht. [2552]

Gesam. Todt, Bad Ems,
Bahnhofstraße 6.

Bravere fleißiges Mädchen

für sofort gesucht. [2565]

Dr. Bieger, Haus Dattenberg,
Bad Ems.

Wo ist Villa, Landhaus u. d. L.

wesen f. G. Rückzugst. evtl. sonst
gutes la. wirtschaftliches Objekt
zu verkaufen? Direkte Offerte
erbeten an Georg Weisenhof,
postlagernd Limburg a. d. L. [2561]

Bahle für Schlachtpferde

sowie Rotschlachtungen die höchsten
Preise. [2491]

Hugo Rehter, Wiesbaden,
Helmuthstr. 22. Telefon 2612.

Heizkörper

12 glühend, 125 Zim. hoch, für
Barmwasserheizung zu kaufen
gesucht. Nähe es. [2537]

Villa Sommer, Bad Ems.

1 Satz Hühner

zu kaufen gesucht und 1 Garten-
land zu pachten gesucht. [2564]

Ganning, Bahnstr. 29 p., Ems.

Lente

zum Bedienen von Werk-
zeugmaschinen sucht [2543]

Maschinenfabrik

Aug. Göbel Nachf.,
Bad Ems.

Lehrmädchen

gesucht. [2557]

Maria Junt, Bad Ems,
Burgstraße.

Dr. Zimmermann

Handelsschule

Coblenz.

Handels- u. bühn.

Handelsfachklassen

für beide Geschlechter

Beginn des neuen

Jahres

24. April 1917

Näheres durch Prospekt